

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Entnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 275.

Halle, Donnerstag den 24. November  
Hierzu eine Beilage.

1859.

## Telegraphische Depesche.

Karlsruhe, Dienstag d. 22. Nov. Der Großherzog hat heute den Landtag in Person eröffnet. Die Thronrede berührt unter Anderem die jüngste politische Krise, so wie den Antrag Badens auf Konstituierung eines Bundesgerichts, kündigt den Abschluß der Konvention mit Rom an, verspricht Vorlage der betreffenden Aktenstücke und erklärt, daß die Adelsbedeute aus unabwieslicher Rechtsverpflichtung hervorgegangen seien, daß deren Folgen indes thunlichst ausgeglichen werden sollen.

## Deutschland.

Berlin, d. 22. Novbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Leutnant zur See erster Klasse Bartsch, dem Feuerwerksmaat erster Klasse Eiß, dem Bootsmannmaat zweiter Klasse Sander von der Matrosen-Division der Marine Station der Dflsee, dem Stabswachtmeister Knaack und dem Seefoldaten Preußler vom See-Bataillon, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; sowie den Kreisrichter Lampugnani in Erfurt zum Direktor des Kreisgerichts in Delitzsch zu ernennen.

Wie die „N. Dr. Ztg.“ hört, beabsichtigt der Minister des Innern Graf Schwerin ein Gesetz über die Polizeiverwaltung diesmal vor die Kamern zu bringen; über die Kreisordnung wird diesmal wahrscheinlich keine Vorlage erfolgen.

Wie die „Spen. Ztg.“ hört, findet in Folge einer Allerhöchsten Cabinets-Ordnung in der nächsten Zeit eine Beschränkung der Kriegsbereitschafts-Formation der Armee in der Art statt, daß von den Landwehr-Stamm-Bataillonen ein Theil der ältesten Mannschaften des 4. Jahrganges zur Reserve entlassen wird und auch bei den Jäger-Bataillonen, so wie dem Garde-Schützen-Bataillon ein Gleiches mit den nicht gelernten Jägern des 4. Jahrganges geschieht. Bei der Artillerie bleiben von jeder Batterie nur sechs Geschütze bespannt. Die Pionier-Abtheilungen behalten 3 Compagnieen bei und setzen sich zum 1. December d. J. auf 502 Köpfe per Abtheilung. Ebenso werden die Stämme der Train-Bataillone auf 267 Köpfe und 120 Pferde reducirt. Die gegenwärtige Formation der Linien-Infanterie- und Cavallerie-Regimenter bleibt unverändert.

In dem am Freitag angestandenen Termin zur Klagebeantwortung in Sachen der sieben Magdeburger Kirchenpatrone wider den Redacteur der „Nationalzeitung“, Dr. Zabel, wegen öffentlicher Beleidigung, wurde der Antrag gestellt, die Sache nicht vor dem Einzelrichter, sondern vor einer aus drei Mitgliedern gebildeten Gerichtsdeputation zu verhandeln. Der Reichsanwalt Böhm hatte die Klagebeantwortungen schriftlich überreicht. Der klägerische Sachwalter entgegnete inessen, daß er wegen ihres bedeutenden Umfangs seine Erklärungen auf dieselben sich vorbehalten müsse und fügte hinzu, daß sie seinen Manbanten wahrscheinlich Anlaß zu einer neuen Injurienklage geben würden, da die ganze Fassung derselben eine offenbare Verhöhnung und die Absicht, sie lächerlich zu machen, in der unzweideutigsten Weise durchblicken lasse.

Die weitere Aufführung der Thierposse von Dr. Gindt, „Casar Bod“ ist polizeilich verboten worden. Es war gegen dieselbe von Seiten der französischen wie der österreichischen Gesandtschaft reklamiert worden. Das Stück hatte vorher der polizeilichen Theaterzensur unterliegen und war von derselben nicht beanstandet worden.

Bekanntlich hat der Schriftwechsel über die Kurhessische Angelegenheit einen Zuwachs durch eine zweite preussische Denkschrift erhalten, welche durch die österreichische hervorgerufen worden ist. In derselben wird ein Punkt nachträglich in das rechte Licht gesetzt, wel-

cher in der ersten Denkschrift unberücksichtigt geblieben war: der nämlich, daß die hessische Regierung durch ein völlig willkürliches Verfahren und bei den wichtigsten Verhältnissen sich von den Bundesbeschlüssen von 1852 vielfach entfernt hat, und daß einer Kammer wie der gegenwärtigen der Bundestag die Vereinbarung über die Verfassung gar nicht übertragen hat, sondern einer Kammer, deren Wahlgesetz sich auf die alten, inzwischen aufgehobenen Gemeindeordnungen gründete. In diesen Punkt gedenkt nun, wie es heißt, eine süddeutsche Regierung einen Vermittlungs-Vorschlag zu knüpfen. Demselben zufolge würden in Hessen die Verhandlungen auf Grundlage der „provisorisch“ fort geltenden Verfassung von 1852 fortzusetzen sein, jedoch mit einer nach dem Wahlgesetze von 1831 zu berufenen Ständeverammlung. Diefen neu einberufenen Ständen würden alsdann diejenige Bestimmungen der Verfassung von 1831, welche die Bundesversammlung für „bundeswidrig“ erklären müßte, genau und unter näherer Motivierung bezichnet und ihnen anheim gegeben werden, im übrigen die nicht bemängelten Artikel der Verfassung von 1831 in der neuen Revision wieder herzustellen. Welche Aussicht dieser Vorschlag auf Erfolg hat, muß einstweilen dahin gestellt bleiben. Die Mittelstaaten sind auch unter sich noch gar nicht einig.

Koburg, d. 17. Novbr. Die Herren v. Bennigsen, Fries und Streif, der Vorstand des deutschen Nationalvereins, hatten nach dem „N. C.“ am 13. abermals eine Audienz bei dem Herzoge. — Ueber die bereits erwähnte Versammlung, welche der deutsche Nationalverein am 15. d. hier abgehalten hat, schreibt man der „Köln. Ztg.“: In der Versammlung, an welcher auch der Vorsitzende des Nationalvereins, Herr v. Bennigsen, Theil nahm, hatten sich zum ersten Male seit den Parteispaltungen des Jahres 1848 und der folgenden Jahre Männer auch der einander Jahre lang schroff gegenüber gestandenen beiden Parteien, der constitutionellen und demokratischen, zu einigem Zusammenwirken für ein gemeinsames Ziel zusammen gefunden. Es wurde das Vereinsstatut von fast allen Anwesenden unterzeichnet und weiter beschlossen, das Statut mit Unterschriftenlisten bei jedem der beigetretenen Mitglieder zur Entgegennahme weiterer Einzeichnungen aufzulegen, so wie ein Vezimmer zum Auflegen der wichtigsten politischen Zeitschriften für die Vereinsmitglieder einzurichten. Der in Neufch bei Koburg lebende greise Dichter, Geheimrath Friedrich Rückert, welcher nicht persönlich hatte erscheinen können, war durch zwei seiner Söhne vertreten, die in seinem ausdrücklichen Auftrage auch seinen Beitritt zum deutschen Nationalvereine durch Einzeichnung seines Namens unter das Statut vollzogen.

Frankfurt a. M., d. 21. Novbr. Die Nachricht von der würzburger Ministerialkonferenz erregt in den hiesigen diplomatischen Kreisen das größte Aufsehen. Die Sache war übrigens in den genannten Kreisen schon einige Tage vorher bekannt, ehe sie der Telegraph in das größere Publikum brachte. Es heißt, die Einladung zur Theilnahme sei an alle rein-deutsche Staaten ergangen (also nicht an Oesterreich, Preußen, Dänemark und Holland), mehrere derselben hätten aber abgelehnt. Man faßt hier die Sache so auf, als beabsichtige man in Würzburg die Gründung einer Art Sonderbund, und Zweck der Versammlung sei, sich bei den Bundestagsverhandlungen die Majorität zu sichern, wozu ihnen die gesetzlichen Bestimmungen allerdings die Hand bieten.

Dresden, d. 22. November. Der Staatsminister Freiherr v. Beust begiebt sich heute Abend über Frankfurt nach Würzburg. Bei den morgen in letzterer Stadt beginnenden Ministerkonferenzen werden dem Vernehmen nach folgende Bundesstaaten vertreten sein: die Königreiche Baiern, Sachsen und Württemberg, Kurfürstenthum Hessen, die Großherzogthümer Hessen-Darmstadt und Mecklenburg-Schwerin, die Herzogthümer Nassau, Sachsen-Meinungen und Sachsen-Altenburg.



**Leipzig, d. 17. Nov.** Nachdem heute Abend die Aufzählung der Stimmzettel der Stadtverordneten durch die Wahldeputation, zu der von der Regierung bestellte Rathsmitglieder gehören, beendet war, wurden diese von der Regierungsbehörde eingesortiert. Das Resultat der Wahl ist ein glänzender Sieg der Liberalen, und diese geheimnißvolle Einmüthigkeit der Regierung in die städtischen Wahlen, deren Unabhängigkeit gesetzlich garantirt ist, erregt große Sensation. Neulich war auch Ihre Kreuzzeitung bei uns. Sie redete die Bürger Leipzigs an, doch anders zu wählen, als bisher, und ließ es dabei nicht an Injurien gegen die Stadtverordneten fehlen. Der Vorsteher derselben, Dr. Joseph, machte es jedoch nach Preußen-Art; er ließ das Pasquill tiefer hängen, d. h. es im Leipziger Tageblatt abdrucken mit der einzigen Bemerkung, daß die Neue Preuß. Zeitung das unter dem Namen Kreuzzeitung bekannte Blatt sei. Der Artikel der „N. Pr. Z.“ hat denn auch die Wirkung gehabt, daß er aus dem konservativen Lager der liberalen Partei viele Stimmen zuführte, denn von 1400 eingegangenen Stimmen waren der liberalen Partei 11—1200 Stimmen zugefallen. (Nat.-Ztg.)

**Hannover, d. 20. Novbr.** Ueber den Hannoverischen Antrag am Bunde auf „unverzügliches Vorgehen“ des Bundes, d. h. Preußens, gegen Frankreich ist einer Zeit genug gespöttelt worden; das hat aber bisher wohl niemand geglaubt, daß Hannover, als es jenen Antrag stellte, nicht entfernt im Stande war, auch nur sein Bundescontingent zu mobilisiren. Eine so eben ausgegebene Berliner Flugschrift: „Der Deutsche Bund, oder ob Gotha, ob Bamberg?“ giebt darüber ganz eigentümliche Aufschlüsse. — Es ist Thatsache, daß Graf Platen dem Könige seinen Rücktritt angeboten hat, als er erfuhr, daß der General-Polizei-Director Wermuth in auswärtigen Angelegenheiten an die deutschen Höfe entsandt war, nicht bloß ohne Auftrag des Ministers für diese Angelegenheiten, sondern auch mit Aufträgen, deren Inhalt den Ansichten des Ministers nicht entsprach. Graf Platen wollte nichts weniger als eine polizeiliche Verfolgung der nationalen Partei, gerade wie er längst ein erklärter Gegner der durch Hrn. v. Borries vertretenen polizeilichen Richtung im Innern gewesen ist. Ob die Krone Bedenken getragen hat, durch die Entlassung des Grafen Platen einen Schritt zu thun, der den Fortbestand des ganzen Ministeriums gefährden konnte, — genug, der Graf ist bedorren worden, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen und zwar dadurch, daß Erklärungen an die größeren Höfe abgeschickt wurden, welche dem Minister des Auswärtigen die verlangte Eruogthuung geben und Herrn Wermuth sammt seiner verfehlten Sendung sollen lassen. So wird von sehr glaubwürdiger Seite berichtet. Indessen glaubt und hofft man hier, daß der Riß durch das Cabinet von 1855, wenn auch künstlich überdünnt, damit keineswegs geheilt ist. Die Platen und die Borries werden so leicht nicht wieder Freunde werden.

**Sondershausen, d. 20. Novbr.** So eben ergeht eine Ministerialverfügung, welche für unsere zehntbalerigen Kassenanweisungen behufs ihrer Präsentation und Einlösung bei der Hauptstaatskasse eine vom 1. December an laufende zwölfwöchentliche Frist festsetzt, verheißt, daß nach Ablauf derselben keine Scheine ihre Gültigkeit verlieren. Auch werden nur noch in den ersten neun Monaten dieser Frist die gedachten Kassenscheine an den öffentlichen Kassen als Zahlung angenommen.

**Freiburg, d. 16. Novbr.** Der Vorort der katholischen Vereine Deutschlands legt in einem vom 8. d. datirten Schreiben an jene Vereine Protest und Rechteverwahrung gegen jede Verletzung des Staatsgebietes oder der Rechte des Papstes Pius IX. ein und fordert die Katholiken auf, dieser Erklärung durch Unterschrift beizutreten.

**Schwerin, d. 19. Novbr.** Heute hat das Ministerium des Innern die bei Nolte und Köhler in Hamburg erschienene Druckschrift: „Mittheilungen aus der roßtecker Gemeinde an seine hamburger Freunde zur Aufklärung und Rechtfertigung vom Prof. Dr. Baumgarten“, verboten und jeden Contaventions-Fall mit 10 Thlr. oder entsprechender Gefängnißstrafe bedroht.

**Stalien.** Wie der Pariser „Moniteur“ meldet, haben die Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs und Sardinien's am 21. Nov. zu Zürich die Ratifikationen der am 10. Novbr. unterzeichneten Verträge ausgetauscht. — Man versichert, der Zusammentritt des Congresses werde in den nächsten Tagen angezeigt werden.

General Garibaldi veröffentlicht im Avenir von Nizza folgende Proclamation:

An die Italiener! Da ich unablässig durch schlaue und leere Vorwände die freie Bewegung behindert sehe, die meinem Range in der Armee Italiens gebührt, und deren ich mich bediene, um das Ziel zu erreichen, welches jeder gute Italiener anstreben muß, so ziehe ich mich vom Kriegsdienste zurück. Am dem Tage aber, wo Victor Emanuel seine Krone von Neuem zum Kampfe für die Befreiung des Vaterlandes einberufen wird, werde auch ich wieder eine Armee und einen Posten finden an der Seite von tapferen Kriegeren. Die elende und hinterlistigen Vorfälle, welche für den Augenblick den maßgeblichen Gang unserer Angelegenheiten hirt, muß und mehr wie je überzeugen, daß wir uns Schaaren müssen um den Ziel zu verfolgen, das er erfaßt hat; mehr denn je müßt ihr Geld und Eisen bereit halten, um eben zu empfangen, der es wagen sollte, uns in unser früheres Glend zurückzuführen zu wollen. Joseph Garibaldi.

**Bologna, d. 17. Novbr.** Heute Morgens um 9 Uhr ist die Nachricht von Garibaldi's Entlassung hier angekommen; um 3 Uhr Nachmittags hatten fünfzig höhere Offiziere ihre Entlassung eingegeben, und waren schon viele von diesen auf dem Wege zu dem entlassenen General. Sein Rücktritt hätte zu jeder Zeit großes Aufsehen erregt; die Art dieses Rücktritts hat zum Aufsehen noch große Erbitterung hinzugefügt. Während ich Ihnen schreibe, ist Garibaldi schon in Nizza, um sich auf seine Insel einzuschließen. Mittelitalien wird jetzt vielleicht durch einige Zeit gut anständig-bürgerlich da stehen,

wenn auch ohne Arm; aber wir stehen gewiß nicht am Ende aller Dinge. Wie wird man die Nachricht in Rimini aufnehmen? In Bologna ist die Befürzung, die Entrüstung unaußsprechlich. Männer theilen die Nachricht mit Thränen in den Augen mit. Es ist eine Stimmung wie bei einem Nationalunglück.

Aus Bologna, 20. Nov., wird telegraphisch gemeldet: „Nach Eintreffen der Nachricht von Garibaldi's Entlassung haben einige Leute eine Kundgebung gegen diesen Rücktritt machen wollen. Die wenig zahlreiche Versammlung wurde unverzüglich aus einander gejagt und zwar in Folge einer glänzenden Kundgebung der Nationalgarde, die aus freiem Antriebe zu den Waffen eilte.“

## Frankreich.

**Paris, d. 21. Nov.** Die Zahl der Mächte, welche am Congresse Theil nehmen werden, beträgt eif. Acht derselben, Oesterreich, Spanien, Frankreich, Großbritannien, Portugal, Preußen, Rußland und Schweden beteiligten sich an demselben in ihrer Eigenschaft als Unterzeichner der Wiener Verträge, und drei derselben, Rom, Neapel und Sardinien, werden, wie es in dem Circularschreiben des Grafen Balenski heißt, dem Congresse beigegeben. Die drei letzteren Mächte werden jedoch die nämlichen Rechte haben wie die übrigen acht Staaten. Ueber die Präsidenschaft des Congresses ist noch nichts entschieden. — Der Courier du Dimanche hat wegen des Artikels, in welchem Graf d'Haussonville die fünf Fragen in Betreff des Petitionsrechtes und der Pressefreiheit an die Advocaten von Paris stellte, eine heute im Moniteur abgedruckte Verwarnung erhalten, die sowohl an den unbedenklichen Fragesteller als an den Geronten des Plages, Laurent Lapp, abtrifft ist. Gründe: „Der bewußte Artikel enthält einen förmlichen Angriff auf das organische Decret vom 17. Februar 1852 über die Presse; das Recht, sich im Wege der Petition an den Senat zu wenden, schließt keineswegs das Recht in sich, auf dem Wege der Journale einen offenen Krieg gegen die Gesetze des Staats zu führen.“ — Die gerichtliche Untersuchung, welche gegen den Ami de la Religion wegen der Veröffentlichung des angeblich-n Briefes des Königs Victor Emanuel eingeleitet wurde, wird sehr eifrig betrieben. Dem Guenne, legitimistischen Blatte von Bordeaux, welches diesen Brief ebenfalls veröffentlichte, wurde das Schickal des Ami de la Religion zu Theil. Die Broschüre Emil de Girardin's: „Napoleon III. et l'Europe“ welche noch vor ihrem Erscheinen mit Beschlage belegt wurde, wird jetzt ebenfalls gerichtlich verfolgt.

## Großbritannien und Irland.

**London, d. 22. Novbr. (Tel. Dep.)** Die heutige „Morning-Post“ sagt, daß England noch keine Einladung zum Kongr. erhalten habe; zuvor sei eine Einigung zwischen Frankreich und England nothwendig. Darüber sei man bereits einig, daß eine gewaltsame Restauration der Herzoge in Mittel-Italien unzulässig sei, über andere Punkte hingegen sände noch eine Diskussion statt. England wünsche, daß die Wahl der Italiener eine unbeschränkte sei, und daß Piemont einen Länder Zuwachs erhalte. — Die „Times“ bringt heute einen beruhigenden Artikel in Betreff Frankreichs.

## Dänemark.

**Kopenhagen, d. 19. Novbr.** Das in der Thomsen'schen Sache niedergelegte Comité ist mit so großer Eifertigkeit zu Werke gegangen, daß sein Bericht noch gestern unter die Mitglieder vertheilt werden konnte. Wie vorauszuhaben, empfahl die Kommission einstimmig, den Antrag auf Ausstoßung Thomsen's anzunehmen. Die zweite Verhandlung dieses Antrags wird jedenfalls noch am 21. oder 22. Novbr. stattfinden und somit die Sache noch vor Schluß der Session zur Erledigung kommen. Es scheint, daß es der eiderdänischen Majorität in dem Rumpparlament sehr darum zu thun sei, denjenigen, der gegen die „beiläufige Incorporation Schleswigs“ protestirte, gewissemaßen in Acht und Bann zu thun.

**Kopenhagen, d. 21. Novbr. (Tel. Dep.)** „Dagbladet“ sagt: In Folge eines heute stattgefundenen Ministerrathes wird sich der Minister Präsident Hall morgen zum Könige nach Schloß Jägerpreis begeben, um die Demission sämtlicher Minister zu überreichen. Der Amtmann Kottwitz ist zum Könige berufen worden.

## Literarisches Schiller-Denkmal.

Die hohen Jubeltage und hellen Festlänge sind in kaum geahnter, glänzender Weise an uns Allen vorübergezogen; wie ein geistiger Mahnruf trat das acht deutsche Fest an Alle heran, so weit die deutsche Zunge klingt und der Genius des deutschen Geistes und der deutschen Poesie Verehrer zählt. Ein reiches, schönes Nationalfest einigte alle Geister, ein Fest, das nachhaltig und weithin zu wirken geeignet ist. Darum muß vor Allem der geistige Charakter der herrlichen Sacular-Feier spirit und der Zukunft in treuem Abbilde überliefert werden. Um dies zu erreichen, haben wir uns entschlossen, alle der Aufwehmung werthen Feste reden, Gedichte und Uebersetzungen zur Feier des 10. Novembers, gleichsam den gesammten geistigen Inhalt des Schiller-Jubel-Festes selbst in einem Schiller-Denkmal zu concentriren, und die Redaction kundigen Händen anvertraut. Wir ersuchen daher alle Festvorstände, Festredner, Redactoren, Theater-Directoren, Verleger, Gelehrte, Schriftsteller, Dichter u. s. w., uns möglichst umgehend (unter Kreuzband) ihre gedruckten und ungedruckten literarischen Festgaben zuzusenden. Zu dieser dinge-nden Bitte berechtigt uns der Entschluß, die „allgemeine Schillerfestung“ an einem möglichen Gewinne in ausgedehnter Weise theilnehmen zu lassen. Schließlich ersuchen wir alle geachteten Redactoren, durch Witterverbreitung dieses Aufrufes unsern Unternehmern fördern zu wollen. Riegel's Verlags-Buchhandlung in Berlin, Charlottenstraße 94.







**Wichtig für Herren.**

# Stets in der Billigkeit voran!

**Vorteilhaft für Jedermann.**

Unser erstes und größtes Magazin eleganter Herren-Garderobe-Artikel, berühmt durch die Billigkeit ihrer Preise, ausgezeichnet in der Eleganz seiner Artikel, der Tadellosigkeit der Stoffe und der Feinheit und Dauerhaftigkeit der Arbeit, empfehlen wir hiermit bestens. **Baar-Einkäufe, große Kundenschaft, rascher Umsatz** und richtige Wahrnehmung der Conjunctionen haben es uns möglich gemacht, in der Vorzüglichkeit der Artikel mit den Geschäften ersten Ranges in gleicher Reihe zu stehen und dabei laut beigefügtem Preisverzeichnis

**dies Mal durch 30 Proc. billigere Preise in Erstaunen zu setzen.**

1 Ueberzieher von Düffel	von 5 bis 14 Rp.
1 " " " " " "	6 " 16 Rp.
1 " " " " " "	12 " 20 Rp.
1 " " " " " "	7 " 14 Rp.
1 Oberrock von feinem Tuch	5 " 14 Rp.
1 Leibrock	5 1/2 " 12 Rp.
1 Beinkleid in diversen	2 " 7 1/2 Rp.
1 Sealesin-Ueberzieher	— " 26 Rp.
Angora-Röcke und Orleans	5 " 10 Rp.
Calinud do. " do.	2 1/2 " 4 Rp.

Schlaf- und Hausröcke von . . . . . 2 Thlr. 12 Sgr.  
Engl. Herren-Plaids und Shawls.

## Salym & Eichengrün, Leipzigerstr. 105.

Durch persönliche Einkäufe in Berlin gelangen wir heute in Besitz eines neuen Sortiments von mehr als 100 Stück feinsten modernster Damenmäntel, worauf wir uns erlauben ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum höflichst aufmerksam zu machen.

### Damen- und Kinder-Garderobe-Magazin von Salym & Eichengrün, Leipzigerstr. 4.

Den ersten geräuch. = Winter-Rhein-Lachs = in ganz vorzüglicher Qualität und

#### Frankfurter Würstchen

Julius Riffert in der alten Post.

Die erwartete **Chenille** traf soeben in allen gangbaren Farben ein; gleichzeitig kamen auch die neuesten **Modells** von **Chenillen-Saargarnierungen** an, wonach jetzt täglich neue gefertigt werden, welche empfiehlt

**Albert Hensel.**

#### Spirituslacke.

- Fußboden-Glanzack in gelber und brauner Farbe,
- Militair- oder schwarzer Lederlack,
- Berliner Lack für Drechsler und Tischler,
- Buchbinderlack und heller Stuislack,
- Kopalspirituslack zu seinen Holzarbeiten,
- Wasslack, auf Gemälde und Karten,
- Goldlack, auf Bilderrahmen und Metall,
- Weißer und brauner Schellack-Politur

bei **Fr. Schlüter**, große Steinstraße.

### Kirch-Gttau bei Cönnern.

Sonntag den 27. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr großes Concert von den Trompetern des 10. Inf.-Regt., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn **Münter**; nach dem Concert findet der **I. Gesellschafts-Ball** bei brillanter Beleuchtung statt.

**Fr. Rickett**, Gastwirth.

Mein in der Rittergasse Nr. 54 gelegenes Wohnhaus nebst Seitengebäuden und Garten, in welchem seit mehreren Jahren Glas- und Porzellan-Waaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, und sich zu jedem Geschäft eignet, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen.

Delitzsch, den 16. Novbr. 1859.  
Verwittwete **Sernau**.

Mein zu Dederstedt neu erbautes Wohnhaus will ich **Montag den 28. d. Mts.** öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich im Wöhrscherschen Gasthose daselbst **Nachmittag 2 Uhr** einfinden.

**F. Fischer.**

Ganz in der Nähe von Nordhausen lagern 1400 Stück eichene Buchholzfämme zum Verkauf bereit. Zur näheren Auskunft ist beauftragt **Eduard Müller**, Nordhausen.

(Verwalterstelle.) Auf einer Domaine findet ein zweiter Verwalter Stellung durch **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

**Offne Stellen.** Zu placiren sind: 1 Commis für Comtoir, Reisen u. s. w. in einer hiesigen Manufacturwaaren-Handlung; 1 Commis in gefegtem Alter, für Comtoir, Verkauf und zeitweilige Vertretung des Principals bei Abwesenheit, in einer hiesigen Spiritus-, Essig-Fabrik und Handlung; 1 practischer Oekonomie-Verwalter und mehrere Landwirthschafterinnen. Auftrag: **M. Luderitz**, Agentur-Comtoir in Leipzig, H. Fleischberg, 23.

### C. H. Flemming,

Nannische Straße 9,

empfehlen sein wohlsortirtes Lager der besten engl. Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte, Siegelack, Federkasten, Schreibebücher, wie alle andere Schreibmaterialien zum billigsten Preise.

Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.

### Sächsischer Caffee

von **Jordan & Timäus** in Dresden bei **Leop. Kühling**.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

in hübschen munteren Exemplaren, dabei schön farbig und in allen Größen, erbielt eine neue Sendung

**Julius Riffert.**

#### Frische Trüffel

empfangen so eben **Julius Riffert.**

Auf dem Wege von Teicha bis Halle ist am 21. d. Mts. früh ein goldener Ohrring verloren worden. Abzugeben gegen angemessene Belohnung Geißestraße, Gasthof „Zur Weintraube.“

Ein Bohnhaus in Klepzig (2 Stunden von Halle), nebst Stallung, Hofraum und Garten, steht veränderungs halber sofort zu verkaufen durch den Zimmermeister **Bodardt** daselbst.

#### Flachs-Anzeige.

Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich auch dieses Jahr von dem beliebten russischen Kronflachs in schönster Waare habe und empfehle solche im Einzelnen wie im Ganzen möglichst billig.

**C. Dönitz.**

#### Aufforderung.

Hiermit erlaube ich alle Freunde der diätetischen (Schrot/ſchen) Heilmethode, mir gefälligst (frankirt) ihre Adressen einzusenden, worauf ihnen eine auf jene bezügliche Mittheilung gemacht werden wird.

Dresden. **Andreas Leykauf**, (gr. Frauengasse 18. L.)

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde uns ein gesunder und kräftiger Knabe leicht und schnell geboren.

Halle, den 22. November 1859

**C. D. Abé** nebst Frau.

#### Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach schweren Leiden unser guter Sohn **Eduard** im 28sten Lebensjahre. Diese traurige Nachricht widmen wir allen lieben Bekannten und Verwandten.

Halle, den 23. November 1859.

**C. Lehmann** und Frau.

#### Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr verschied nach längeren Leiden unser theurer unvergesslicher Gatte, Schwiegersohn, Vater, Bruder und Schwager, der Zimmermann **Carl Faust** hieselbst, im kaum angetretenen 35sten Lebensjahre, was Freunden und Bekannten tiefbetrubt hiedurch schuldigt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen. **Carl Ludwig** und **Siebichenstein**, den 21. November 1859.



Italien.

Der König von Neapel hat unbeskränkt ganz originelle Anschauungen vom Staatsleben; obwohl er vom Fenster seines Palastes aus sehen kann, wohin ein graufames, tyrannisches Regiment in Staate führt und daß die Zustände in Neapel, schon jetzt unhaltbar, in nächster Zeit gewaltsam zusammen brechen müssen; obwohl er auf einem hohen Stuhl, den die Revolution unterwühlt hat, antwortete er doch Herrn Demier, der ihm die Bewilligung einer Konstitution als einziges Rettungsmittel anrieth: „Was, eine Konstitution? Das ist für mich gleichbedeutend mit Revolution!“ Solche und noch viel schlimmere Dinge sind angesichts eines Kongresses möglich, der Europa Frieden bringen will, und dieser Fürst wird durch seinen Vertreter in Paris seine Maximen durchzusetzen suchen. Noch lieblichere Ausflüchte eröffnen sich, wenn der Kardinal Antonelli, welcher den Paps auf dem Kongress vertreten wird, seine Absichten für Rom erreicht, ja wenn nur ein Fittchen Antonellischer Prinzipien zur Geltung kommt, dann haben wahrlich die armen Italiener keinen Grund, ihre materiellen wie geistigen Anstrengungen für die Befreiung ihres Vaterlandes zu segnen. Die katholischen Priester machen jetzt in Deutschland Propaganda für den heiligen Vater und Se. Heiligkeit der Paps verliert sich nicht einmal dazu, den Verkehr mit einem Menschen aufzugeben, der in der Achtung der Welt nicht tiefer sinken kann, als er bis jetzt gesunken ist! Angesichts solcher Maßnahmen werden auch den gebildeten Katholiken die Augen über das Manöver aufgehen, welches jetzt die Priesterchaft zu Gunsten des Paps vornimmt; die protestantische Presse aber muß mit Hohn und Spott solche Komödie aufzusehen. Hören wir, wie der Franzose About in seiner Schrift „Question romaine“ den Kardinal Antonelli schildert:

Er war vor einiger Zeit dem französischen Kaiser im Wege und Hr. v. Grammont in Rom erhielt den Auftrag, auf der Entsendung des Staatssekretärs zu bestehen. „Gott!“ erwiderte der Paps, „hätte ich schon längst aus eigenem Entschlusse den Kardinal entlassen, aber es will niemand zu seinem Nachfolger im Amte sich hergeben.“ So blieb er, und nun der Paps um Reformen angegangen wird, läßt er den unermüdlichen Antonelli, der ihn ganz beherrscht, zu sich befehlen und trägt ihm seine Noth vor. Der Staatssekretär, ohne sich zu bekenen, antwortet dann seinem alten Herrn: „Grüßlich gibt es keine Mißbräuche; zweitens, wenn solche vorbanden wären, dürften wir nichts daran ändern. Jede Reform ist eine Nachgiebigkeit gegen die Mißvergünsteten; Nachgeben ist ein Beweis von Furcht. Furcht bilden lassen, verdropelt des Feindes Macht, schließt der Revolution Thür und Thor auf, ist der gerade Weg nach Gasta, wo nicht gut wohnen ist. Nicht einen Zug darf man thun. Ich kenne das Gebäude; es ist nicht neu, aber es hält. Ein Willigkeit aus, nur darf man nichts daran bessern wollen. Mag die Welt zusammen stürzen, wenn wir nicht mehr sind; wir haben ja keine Kinder!“ „Das ist wahr“, sagt der Paps, „aber der Monarch, der mich dringend um Reformen angeht, ist einer der ältesten Ehre der Kirche; er hat uns wichtige Dienste erwiesen, er beschützt uns noch bis auf den heutigen Tag und ich weiß nicht, was aus uns werden sollte, wenn er seine Hand von uns abzieht!“ „Seien Sie ruhig“, erwidert der Kardinal, „ich will die Sache diplomatisch zurecht bringen.“ So spricht er eine Note in verwickeltem Stile, deren Sinn folgender ist: „Wir brauchen eure Soldaten, aber wir bedürfen eures Rathes nicht, denn wir sind ja unfehlbar. Wenn ihr euch bestimmen laßt, daran zu zweifeln, wie für uns irgend etwas wäre, wäre es auch unser eigenes Weis, auf nöthigen wollen, so würden wir unter Angesicht mit unsern Jüngern bedenklich; wir würden die Martyrermale aufpflanzen und für alle Katholiken der Welt ein Gegenstand des Mitleids werden. Bedenket, daß wir in eurem Lande 40,000 Männer haben, welche berechtigt sind zu sagen, was sie wollen, und welche ihr mit eurem Gewebe begabt, damit sie für unsre Sache reden. Sie werden euren Unterthanen predigen, daß ihr dem heiligen Vater Gewalt antbut, und so werden wir euer Land in Brand stecken, ohne daß man die Hand sieht, die es gethan hat!“ So ist Antonelli und noch um vieles, vieles schlimmer zeichnet ihn About. Der Paps ist von Natur kein böser Mensch, aber er ist in den Händen dieses Menschen, von dem man sagt und nicht nur sagt, daß er der schieflichste Verbrecher schuldig sei. Das wird der päpstliche Gesandte sein, welcher den Kirchenstaat auf dem pariser Kongresse vertreten wird.

Afrika.

Aus Marseille, d. 21. Novbr., wird telegraphirt: „General Martimprey wird heute hier erwartet; er begiebt sich nach Paris. Seine letzte Proclamation, datirt aus Ushda, d. 10. Novbr., sagt, diese Stadt sei verpflichtet worden, sich durch eine Summe G. des von gerichter Züchtigung loszukaufen, und ihr Raub sei verhaftet und nach Tanger gebracht worden. Der Schatz und alles, was der marokkanischen Regierung gehört, mit welcher Frankreich im Frieden lebt, ist respektirt worden. Das Observations-Corps des Generals Leigny wird auf der Grenze stehen bleiben. Die Proclamation fügt hinzu, daß die Krankheit den Effectivstand der Armee um ein Fünftel geschwächt hat, der Gemüths Zustand der Truppen aber bewundernswürdig und die Mannszucht unverändert ist. Der General verspricht schließlich, allen Dienstleistungen Rechnung zu tragen und den Minister um Erwirkung der verdienten Belohnungen zu bitten.“

Sien.

Privatbriefen aus Shanghai vom 19. Sept. zufolge war Admiral Hope so weit von seinen Wunden genesen, daß er wieder gehen konnte und in Shanghai angekommen war, wo er Hrn. Bruce einen Besuch abstattete. Offiziere waren abgesandt worden, um die Küste in der Nähe des Peiho aufzunehmen und einen günstigen Landungsplatz auszusuchen, von wo aus man den Forts in den Rücken fallen und so die Nothwendigkeit einer Forcirung der Fluß-Mündung umgehen könnte.

Laut Berichten aus Kalkutta vom 22. Octbr. hatten sich nur 50 Mann von 1000 der in Indien zurückgelassenen europäischen Soldaten wieder anwerben lassen, um nach China gesandt zu werden.

Landwirthschaftlicher Bauernverein des Saalkreises.

(Fortsetzung.)

Man kann auch einen alten Baum mit noch gesundem Stamme, dessen Dbstforte nicht gut oder nicht einträglich ist, dadurch verjüngen, daß man ihn seiner sämmtlichen Aeste beraubt und bessere Sorten darauf pflropft. Dasselbe kann man mit alten, sehr alten Bäumen mit bestem Erfolge vornehmen, es scheint sogar, als ob durch diesen Akt in den alten Stamm neue Lebenskraft gekommen wäre.

Wo die Separationen die Döfner und deren Umgebungen kahl gemacht haben, da ist doch jedem Landwirth zu rathen, irgend ein Winkelchen oder eine kleine Feldparzelle in der Nähe des Dorfes wieder mit Dstbäumen zu bepflanzen.

Schon in unser letzten Versammlung besprachen wir die Bewaldung der höhern Abhänge und unfruchtbaren Parzellen in unserm Kreise. Führt die Bewaldung mit wilden Bäumen nicht überall Anflang, so rathen wir doch, dergleichen Bergabhänge und jetzt wüst liegende Stellen, welche sich nicht als Ackerland kultiviren lassen, mit Dstbäumen zu bepflanzen; denn es giebt in unserm Kreise kaum einige wüste Stellen, wo nicht noch bei einigermaßen sorgfältiger Anpflanzung ein Kirsch- oder Pflaumenbaum fortkäme; die Birn- und Apfelbäume verlangen schon einen kräftigen Boden als die beiden erstern Sorten.

In der neuesten Zeit sind die Süßkirsen am meisten angepflanzt worden, weil sie bisher die einträglichsten waren. Es giebt Süßkirsenanlagen, in welchen der Baum einen Daler und darüber jährlich Pacht einbringt; und trotz der vielen neuen Plantagen werden die Kirsen doch nicht billiger. Man sieht hieraus, daß der Dstkonsum mit dem Angebot steigt, wie es in sehr viel andern Artikeln wahrgenommen wird. Die Kirschbäume, namentlich die der süßen Kirsen, sind deshalb jetzt auch so Knapp, daß man kaum mehr weiß, wo man dieselben in guter Qualität berechnen soll.

Zum Anpflanzen neuer Plantagen empfehle ich Folgendes:

1) Man pflanze, da sie auch nur schwer und theuer zu beschaffen sind, wenn irgend möglich, keine veredelten Bäume. Das bietet folgende Vortheile:

- a) Ein Wildling wächst weit eher und besser an, als ein veredelter Stamm, weil die Veredelung doch oft kranke Stellen und bei den Kirschbäumen häufig Harzfluß erzeugt.
- b) Ein Wildling ist beim Ankauf bedeutend billiger zu beschaffen, als ein bereits veredelter Stamm.
- c) Man kann bei Wildlingen nicht betrogen werden, was beim Ankauf veredelt sein sollender Stämme doch zu leicht der Fall ist, zumal bei Süßkirsen. Die Industrie der Händler in diesem Artikel geht so weit, daß sie die Wildlinge ein Jahr vorher einseln, wodurch der Stamm eine ebenso angeschwollene Stelle bekommt, wie wenn er gepflropft oder kopulirt worden wäre.
- d) Das Veredeln ist dem Baume auf seinem definitiven Standorte viel zuträglicher, als in der Baumschule, und man erzielt gleich in den ersten Jahren sehr starke Triebe; auch ist es dem Baume viel angemessener, wenn er in den Aesten, als wenn er im Stamme veredelt wird.
- e) Man hat beim Veredeln die beste Wahl der Sorten; die schönen Namen, welche die Herren Gärtner den Sorten geben, können uns Dstbaumzüchtern größtentheils wenig nützen. Die Hauptsache sind für uns gute, recht tragbare und nicht zu zarte Sorten, welche in allen Bodenarten gut fortkommen und den Einflüssen der Witterung Widerstand leisten.

2) Eine vorzügliche und wohl die beste Bezugsquelle für veredelt Bäume ist die königl. Landesbaumschule zu Potsdam; man wird dort unter allen Umständen reell bedient, nur muß man sein Gesch sehr zeitig, schon im Herbst anbringen, weil dort, so viel mir bekannt ist, nicht allen Bestellungen genügt werden kann. Ich würde rathen, daß man sich von den vorzüglicheren Dstsorten einige Stämme von dort kommen läßt, welchen man dann genügende Pflropfspreiser für seine gepflanzten Wildlinge entnehmen kann.

3) Will man sterilen Boden und felsige oder rein thonige Bergabhänge bepflanzen, so thue man dies stets im Herbst und zwar bringe man in jedes Dstbaumloch so viel Dammerde oder gutes Gartenland, daß der Baum die ersten Jahre seines Wachstums vollständig von dieser Erde leben kann; ist der Baum erst angewachsen und hat er einige Jahre gestanden, dann hilft er selbst sich in magerem Boden fort.

4) Will man seine Plantagen durch Nachpflanzen an Stelle eingegangener Bäume ergänzen, so wähle man stets eine andere Dstgattung für den freigewordenen Fleck, z. B. an Stelle eines eingegangenen Apfelbaumes setze man einen Pflaumenbaum u. s. w. Uebrigens gebe man sich die größte Mühe bei der Pflanzung eines Dstbaumes, denn nachlässiges, angeblich billiges Pflanzen ist immer das theuerste von allem, da viel Zeit und viel G. d. dazu gehört, eine vernachlässigte und verlodderte Plantage wieder in Ordnung zu bringen.

5) Zur Sicherung der gepflanzten Stämme bringe man kleine, höchstens 3 Fuß lange Pfähle an, da diese sich viel schwerer herausziehen und abbrechen lassen als die langen und hohen; denn wenn der Stamm an seiner Wurzel nicht vom Winde bewegt werden kann, so genügt das zu seinem Schutze vollständig.

Wo Wilttschaden zu besorgen ist, da müssen die Stämmchen allerdings mit Dornen verwahrt werden, sonst verrotten die Hasen oder Kaninchen in einem strengen Winter ganze Plantagen. Hierbei will ich nicht unerwähnt lassen, ob es nicht räthlich wäre, in einer Eingabe von Seiten unsres Vereins das zuständige Ministerium darum zu bitten, daß die so sehr kulturgeschädlichen Kaninckel für jagdfrei erklärt würden.



Noch ist ein großes Feld für die Obstbäume ungebaut geblieben, ich meine die Wege des Saalkreises. In Böhmen waren im Jahre 1845 nach den amtlichen Ausmittlungen nicht weniger als 17<sup>00</sup> Mill. Acker oder 342 preuß. Meilen Wege mit Obstbäumen bepflanzt, und seitdem hat sich die Länge der beplanten Wege fast verdoppelt. Vergleichen Sie darüber Schnabel's „Statistik der landwirthschaftlichen Industrie Böhmens.“ Meines Erachtens dürfen wir mit dem Bepflanzen unserer Vicinalstraßen nicht warten, bis uns ein Gebot überrascht und uns befehlt, was wir in unserm eigenen Interesse von selbst thun sollten. Alsdann, wenn ein solcher Zwang eintreten sollte, werden wir pflanzen müssen, was uns vor die Hand kommt, weil wir gute Bäume nicht erhalten können.

Daß die Bepflanzung der Wege nützlich ist, dagegen wird sich Erhebliches nicht einwenden lassen. Der Baumfrevler, der leider sehr stark craffirt, dürfte vielleicht seltener werden, wenn die Landesbehörden die Gewisheit vor Augen haben, die Masse der Anpflanzungen sei zu groß, als daß es ihnen gelingen könnte, sie zu beseitigen.

Zum Schluß sei es gestattet, noch eines Umstandes zu gedenken. Es ist bekannt, daß Obstzucht und Gemüßbau zugleich auf einem und demselben Boden sich nicht gut vereinen, indem die Obstbäume den Gemüßen zu viel Schatten geben und so zumal in nassen Jahren das Gedeihen der Gemüße verhindern. Dies ist für die Gartenkultur wichtig.

Der erste Grundsatz der Agrikultur und Gärtnerlei ist der: Jede Pflanze will ihre Sonne haben. Ich rathe nun nicht, in Gemüßgärten den Obstbau durchaus zu verdrängen, ich empfehle vielmehr, recht viel Obst zu züchten, aber dazu Zwergbäume zu wählen, welche strauchartig wachsen und gezeget werden. Die Zwergbäume geben bei gutem Beschneit sehr vieles und das schönste Obst. Sie sind zugleich eine Herde des Gartens und geben sehr wenig Schatten.

Wähle man zu den Äpfeln als Unterlage Johanniskamm und zu den Birnen und Äpfeln Quittenstamm, so bekommt man nicht so große Stämme und Obst von ganz vorzüglichem Geschmack.

Auch Reineclauden und nach den neuesten Erfahrungen Pfirsiche lassen sich freistehend und strauchartig sehr gut züchten. Sogar strauchartige Nußbäume züchtet man neuerdings mit bestem Erfolge.

Pflanzen wir also in den Gemüßgärten Zwergstämme, so sind wir den dem Gemüße so schädlichen Schatten los, und erndten doch Obst in Fülle und vorzüglichster Schmachthastigkeit.

Lassen Sie uns daher mit Ernst an die Hebung der Obstkultur im Saalkreise gehen und das Wort des Dichters erfüllen:

Pflanzet für die Nachwelt,  
Denn die Vorwelt pflanzte für uns!

In der sich diesem Vortrage anschließenden Bsprechung machte Inspektor Jacoby darauf aufmerksam, wie nothwendig es sei, die Bäume von Moos und allerlei Unreinigkeit zu befreien, sie mit Kalk zu bestreuen und die Erde um die Wurzeln großer Bäume umzugraben. Gegen die Wegebeplanzung erhob sich aber mehrseitiger Widerspruch, zumal wenn die ländlichen Kommunikationswege nicht breit genug seien, um beladene Erntewagen unbeschädigt neben einander durchgeben zu lassen. Empfehlenswerther sei, daß, wenn einmal die Wege bepflanzt werden sollten, dies nur auf einer Seite geschehe, und für diesen Fall verdienten die Sauerkirchsen den Vorzug.

(Fortsetzung folgt.)

### Stadttheater in Halle.

(Oper.)

#### Zampa von Herold.

Von den zahlreichen Opern des französischen Componisten ist „Zampa“ auf deutschen Bühnen bleibendes Repertoirstück geworden und mit Recht, denn das Werk ist trotz mancher Auswüchse und Analeffete, die aber in neuester Zeit weit überboten worden sind, reich an charakteristischen Gesangsschönheiten im ersten wie im heiteren Genre. Die Charaktere haben musikalische Haltung und namentlich hat die Partie des Zampa in rein gesanglicher Beziehung ein eigenthümliches Colorit; sie ist ursprünglich für einen Bariton oder französischen Concertsänger geschrieben, der zugleich die Energie des Baritons und die Höhe und Volubilität des Tenors verbindet. Unsern deutschen Tenoristen liegt die Partie des Zampa stellenweise zu tief, unsern Baritonisten stellenweise zu hoch, und wird deshalb meistens punctirt vorgelesen. Hr. Stephan hatte sich die Partie als denkender und musikalisch gewandter Künstler zweckmäßig eingerichtet, und traf die dramatisch-musikalischen Effekte mit Sicherheit. Abweichend von den Intentionen des Componisten trug er im ersten Finale die Scene vor, wo Zampa der Marmorbräut den Ring ansetzt; Herr Stephan sang wie viele Darsteller die Worte: „Der Eid, den ich frevelnd Dir brach, Er läßt im Grab' Dir keine Ruh', Du schöne Braut, was ich versprach, Das hält Dein Kreuz heute Dir. Empfange diesen Ring, ich schwöre, ich will Dein — bis zu dem nächsten Frühroth sein!“ — dem Ausdruck und mimischen Eindruck nach ernst, feierlich und besonnen; die ganze Scene ist aber „im Hause des Cyprianes!“ — wie Daniel auch sagt — vorzutragen, sie ist trotz der Abmahnungen des Daniel im tollsten Uebermuth mit Hohn zu singen; der Schurz der Treue gilt ja nur — „bis zum nächsten Frühroth!“ — Fil. Koch sang die Partie der Camilla mit dramatischem Ausdruck und fand beifällige Anerkennung; ebenso erwarb sich Herr Bieler in mehreren Scenen, namentlich mit Camilla, lebhaften Applaus. — Den Dandolo gab Herr Görner; der talentvolle und routinirte Schauspieler ist im Lustspiele daran gewöhnt, die erste Rolle zu spielen und wie erkennen da seine Bestrebungen feindsig an, soweit er sich vor Uebertreibungen hütet; im Opernensemble ist es erste und unerlässliche Pflicht, sich zu subordiniren; jeder Einzelne muß sich dem Ganzen fügen und man verleidet den Totaleffect, wenn man auf Kosten der Mitsingenden seine Persönlichkeit in den Vordergrund stellt; würdig, man nun noch eine komische Rolle, wie Dandolo, zu einer lächerlichen, bezog, so hat man allerdings die Lacher auf seiner Seite

te, aber man zerstört dann auch die musikalischen Intentionen, die man in der Oper doch respectiren muß; in dieser Beziehung war früher Kraas als Dandolo sehr lobenswerth; er führte die komische Seite der Rolle ohne alle Uebertreibung consequent durch und beinträchtigte im Ensemble nirgends den Totaleffect. — Der Daniel Capizzi war durch Herrn Baumann vertreten; seine Leistungen sind im Ganzen zu ungleichartig und halten sich nicht in einer bestimmten Kunsthöhe; gute, ja trefflich gelungene Momente wechseln oft mit ganz ungelungenen und verfehlten. Eine bestimmte künstlerische Haltung erwartet man von jedem Bühnensänger. — Die Rita spielte Fräul. Könen als gewandte Schauspielerin ganz hübsch und feinsinnig; wirksam; im Gesange nüancirt sie oft zu fein und würde größere Erfolge erzielen, wenn sie der Stimme mehr freien, natürlichen Ausfluß gestattet; so sang sie als „Lore“ ihre Lieder warm und innig mit halber Stimme; in der Oper wird eine größere Fülle des Tones nothwendig. — Das Orchester accompanirte discret und spielte namentlich die Ouverture befallenswerth.

G. Rauenburg.

In dem Berichte über „Robert der Teufel“ muß es im letzten Satze heißen: „Mir sind 20.“ statt „Mir ist 20.“

### Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts vom 22. November 1859.

Der Schneider Eduard Franz Kosmann hier, 35 Jahr alt, evangelisch, hat im Juli d. J. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ellen Galmett und 6 Ellen Futter von der Kleiderbäblerin Frösch mit der Verpflichtung erhalten, zwei Röcke daraus zu fertigen und dieselben abzuliefern, hat aber, anstatt dies zu thun, das Zeug auf dem hiesigen städtischen Leibhause verpändelt. Wegen dieser Unterschlagung wird heute der Angeklagte zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Die verheirathete Rosine Neumann geborne Beber hier, hat im April d. J. einen Mantel und zwei Ueberzüge, welche sie von ihrer Schwägerin, der unverheiratheten Friederike Emilie Beber als Sicherheit für rückständige Kost mit der Bedingung erhalten, diese Sachen bis zur Bezahlung der Schuld aufzubewahren, im hiesigen Leibhause ohne Erlaubniß der Eigentümerin verpändelt. Sie wurde deshalb zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Der Fabrikarbeiter Heinrich August Wilhelm Linke aus Giebichenstein hat am Abend des 3. April 1859 den Schulzen Menninger in Gröbzig, der wegen des in der Bergwerke verursachten Lärmes Ruhe gebot und den darauf nicht Hörenden arreztirte, zweimal ans Kinn und an die Brust gestoßen. Heute will Linke von dem Vorfall gar nichts wissen; er behauptet, damals betrunken gewesen zu sein, auch den Menninger als Schulzen von Gröbzig nicht gekannt haben. Letztere Einreden werden aber durch das Zeugniß des Schulzen Menninger widerlegt und Linke wegen thätlichen Angriffs gegen einen Abgeordneten der Obrigkeit mit 14 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Bergarbeiter Johann Friedrich Knabe hier hat im Auftrage des Kaufmanns Garing hier, welcher Actionär der Grube Clara und der Juderfabrik in Gröbzig ist, demselben Mittheilungen über die Höhe der Kohlenförderung in Gröbzig, wo er Anfang d. J. arbeitete, gemacht und unter andern dabei gedehrt: der Steiger Ludwig in Gröbzig habe den Arbeitern befohlen, sie sollten des Nachts, wo die Kohlen für die Juderfabrik gefördert würden, die Förderungsgeräte nicht ganz voll füllen. — Knabe, der nach der Anklage diese falsche Angabe gemacht, um sich bei z. Garing zu infiltriren, behauptete heute, daß diese Angabe resp. Neußerung des Steiger Ludwig wahr sei. Der hierüber benannte Zeuge, Grubenarbeiter Röth, bezeugte aber gerade das Gegenteil, nämlich, daß Ludwig den Grubenarbeitern bei Strafe die Wollfüllung der Gemäße anbefohlen habe; dies bestätigt auch der Factor Knauer, der außerdem hervorhob, in welcher Art durch jene Neußerung der Ruf des z. Ludwig gefährdet worden. Knabe wurde deshalb wegen Verleumdung mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Der Handarbeiter Johann Wabe und dessen Ehefrau Christiane geb. Köbert waren am 15. Juli d. J. bei dem Gastwirths Grunberg mit Lorinaden beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit hätte die letztere sich 14 Braunkohlenstücke angeeignet, diese in ihren Korb gelegt und ihren Mann, der dies gesehen, aufgefordert, ihr den Korb auf den Rücken zu heben, was derselbe auch gethan. Die Ehefrau Wabe wurde deshalb wegen Diebstahls und der Ehemann wegen Theilnahme, jezt mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

Der Schafschnecht Johann Friedrich Weise aus Besen, 20 Jahr alt, evangelisch, bisher unbestraft, hat in der Nacht vom 7. zum 8. November d. J. einen Einbruch bei seinem Brotherrn, dem Amtmann Sander in Besen, versucht. Durch Spieltheater in Gelderlosgenheit gestift, beschloß er den in der Auerstraße befindlichen Sander seines Herrn mit einem mitgenommenen Eisen zu öffnen, stellte zu diesem Zwecke den Fensterladen los, drückte die Fensterhebel ein, wirkte ihm jedoch mit dem mitgenommenen Instrumente unmöglich, überdies war auch der Amtmann Sander inzwischen durch das Geräusch erward und hatte sich von Augen an das Fenster gestellt, auch andere Leute gewekt, was den Weise zur Flucht bewog, auf der er jedoch ergriffen wurde. Er wurde wegen Versuchs eines schweren Diebstahls zu 1 Jahre Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 22. bis 28. November.

**Kronprinz.** Die Hrn. Kauf. Geisweiler a. Nuits, Kessel a. Frankfurt a. M., Nottebohm a. Bremen, Tarcis a. Lffenbach, Blanche a. Waageburg, Gempel a. Galterspatt. Hr. Rittergutsbes. Bollbrecht m. Frau a. Brombach. Hr. Rent. Lindner a. Könnigsberg. Hr. Fabrit. Gieschmidt a. Berlin.

**Stadt Zürich.** Hr. Techn. Brandt a. Biedenkopf. Hr. Rent. Mühlig u. Hr. Fabrit. Kämser a. Berlin. Hr. Gutbes. Hoffenberg a. Lschag. Die Hrn. Kauf. Reinhardt a. Anspart, Zimmermann a. Nordhausen, Kolbe a. Frankfurt, Böring a. Braunshweig.

**Goldner Ring.** Die Hrn. Kauf. Geste a. Gähmwe, Warschauer, Denhardt u. Schindler a. Berlin, Moriz a. Waageburg, Weidener a. Erfurt, Kunze a. Plauen. Hr. Rent. Judschmidt a. Schmiedberg. Hr. Fabrit. Schreiber a. Wolda.

**Goldner Löwe.** Hr. Gutbes. Lutterbach a. Ascherleben. Hr. Rent. Duz a. Wien. Hr. Fabrit. Poppler a. Nürnberg. Hr. Hofmstr. Leunert a. Plauen. Hr. Dr. phil. Hagen a. Lachen. Die Hrn. Kauf. Schmitt a. Münster, Wannecke a. Meiningen, Schiff a. Elberfeld, Wenz a. Berlin, Burghardt a. Braunschweig.

**Stadt Hamburg.** Die Hrn. Kauf. Wapmann a. Erfurt, C. Pallas a. Dresden, D. Pallas a. Altenburg. Hr. Bergrecht. Lamm a. Weilsleben. Hr. Bauhilf. Krebner a. Gellingen. Hr. Privat. Förner a. Dresden. Hr. Baum. Säch a. Meitz. Hr. Delon. Kniel a. Köbnig.

**Schwarzer Hür.** Hr. Verwalter Ditung a. Burg. Hr. Böttcherstr. Ehrhardt a. Garsdorf. Baubst. Traumann a. Berlin.

**Goldne Kugel.** Hr. Maschinenmtr. Wagner a. München. Die Hrn. Kauf. Hoff a. Köhleren, Befer a. Berlin, Frank a. Samburg. Hr. Delon. Hagemis a. Erfurt. Hr. Fabrit. Gernann a. Berlin.

**Hôtel zur Eisenbahn.** Hr. Damm. Kehmher a. Preuß. H. Hr. Sülten. Dir. Böcker. Die Hrn. Kauf. Kohn m. Frau a. Lübeck, Kunze a. Dortmund, Jacquin a. Leipzig, Müller a. Waageburg, Michelwitz a. Eilenburg, Kohl a. Ratin.







Mit heutigem Tage eröffnete ich hieselbst große Ulrichstraße Nr. 28 mein  
**Atelier für Photographie und Panotomie,**  
 und empfehle mich zur Anfertigung jeglicher Arten von Photographien und Panotomien nicht nur von lebenden Personen, sondern liefere auch Copien von Gemälden und Büsten zc. Mein nach der neuesten und besten Manier eingerichtetes Verfahren, verbunden mit den feinsten Maschinen, macht es mir möglich, die Portraits so herzustellen, daß sie Nichts zu wünschen übrig lassen. Geehrte Aufträge führe ich täglich von früh 9 Uhr bis Mittags 3 Uhr aus und liegen auch Probe-Portraits zur gefälligen Ansicht aus. Preise stelle ich billigst.  
 Halle, d. 23. Novbr. 1859.

**Fr. Benckert,**  
 große Ulrichstraße Nr. 28.

So eben erschien und ist bei uns zu haben:  
**Pharmaceutischer Kalender für 1860.**  
 Erster Jahrgang.  
 Preis 27 Sgr.  
**Pfeffersche Buchhandlung in Halle.**

**Raffinirtes Rüb-Oel und andere Erleuchtungs-Stoffe.**  
 Unser seit Jahren bekanntes gereinigtes, vollständig entsäuertes, hell und ohne Rauch sparsam brennendes **Rüb-Oel**, das wir in Kruken zum billigsten Centner-Preise, so auch in einzelnen Quarteln verkaufen, empfehlen wir;  
**Gas-Aether, Oelsprit, Pinolin, Camphine;**  
**Paraffin-Kerzen**, eine feine Salon- und Luxus-Kerze, billigst;  
**Feinste Milly- und Stearin-Kerzen** à 7 1/2, 8, 9 u. 10  $\frac{1}{2}$  pr. Pack.  
**Halle. W. Fürstenberg & Sohn.**

Die beliebtesten getrockneten natürlichen Blumen, Bouquets, Kränze, Körbchen in allen Größen sind in ausgezeichnetster Auswahl angekommen.  
**Halle, Rannische Straße Nr. 19. Wilhelm Schwarz.**

**Grosse Whitstabler Austern**  
 täglich frisch, **Kieler Sprotten**, — frische **Helgoländer Hummer** — **Aalrouladen** in Gelée, grosse ausgesuchte **Lüneburger** und **Elbinger Neunaugen**, — grosse **Pommersche Gänsebrüste** empfiehlt  
**G. Goldschmidt.**

**Neue Lamberts- u. gr. Istrianer Nüsse**, — **neue Mandeln à la princesse**, — **neue Malaga-Traubenrosinen**, — **Russische Zuckerschoten** — **grosse Italien. Maronen**, besten **Magdeb. Sauerkohl** mit Wein und Aepfeln, ganz vorzügl. **Preisselbeeren** empfiehlt billigst u. in erster Qualität  
**G. Goldschmidt.**

**Frischen ganz vorzügl. Cheshire u. Stilton-Käse** empfehle nebst **Fromage de Brie u. de Neufchâtel u. Roquefort**, auch **wirklich echten Holländ. Rahmkäse** und **Edamer** offerirt billigst  
**G. Goldschmidt.**

Von heute ab verlegt ich mein  
**Destillation- u. Spirituosen-Geschäft**  
 Ober-Keipzigerstraße Nr. 45.  
**E. Foerster.**  
 Den 21. November 1859.

**Die Berliner Ofen-Fabrik**  
 in Halle a/S., vor dem Geistthor Nr. 6,  
 hält ihr Lager von feinen weißen, silbergrauen und hellblauen Ofen als etwas ganz Besonderes für elegante Wohnungen bestens empfohlen.  
 Tüchtige Gesellen für obiges Geschäft und zwei Fläschendreher können noch sofort Arbeit erhalten.  
**F. W. Thiele jun.**

Von dem so beliebt gewordenen **amerik. Rippen-Taback** habe ich wieder abzulassen und empfehle solchen à 2 1/2  $\frac{1}{2}$ , in Centnern billigst.  
**Louis Reussner.**

**Ältere Auflagen des Conversations-Lexikon**  
 werden unter Zuzahlung von 12 Thlr. gegen die neueste zehnte Auflage (Subscriptionspreis 20 Thlr.) umgetauscht, jedoch **nur noch bis Ende dieses Jahres**. — Ausführlichere Auskunft in einem Prospect, der in jeder Buchhandlung zu haben ist.  
**F. A. Brockhaus in Leipzig.**

Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Bennstedt Nr. 41.  
 Zwei Arbeitsperde sind billig zu verkaufen bei **Eisentraut & Pampke**, Döllbergerstr. Nr. 1.



**Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.**

Feine **Thüringer Butter**, **Sächsishe Tafelbutter** und **Bairische Schmelzbutter** in ganzen Kübeln und ausgewogen, so wie **fetten Schweizerkäse** und **echten Limburger Käse** empfiehlt billigst  
**C. Brodtkorb.**

**Echten Duffeldorfer Punsch-Syrup** von **Joh. Ad. Röder**, feinen Duffeldorfer Ananas-, Apfelsinen- und Citronen-Punsch-Extract, Rogg-Extract, echt franz. Cognac, feinen Jamaica-Rum, Westindischen Rum u. Havannah-Zucker-Rum, Maraschino di Zara, Schweizer-Abfath zc. empfiehlt  
**C. Brodtkorb.**

**Amerikanische Patent-Gummi-Etübe**, um damit zu räumen, das Paar für Herren 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ , Damen 2 1/2  $\frac{1}{2}$ , Raben 25  $\frac{1}{2}$  bei  
**C. Brodtkorb.**

**Stärkstes Sprengpulver**, welches selbst bei feuchtem Wetter nicht anzieht, sondern seine volle Kraft behält, in 1 Ctr.-Fäßchen und ausgewogen, desgleichen feinstes **Englisches, Französisches u. Schweizer Jagdpulver**, weiches **Blei**, **Patent-Schrot**, **Posten**, **Zündhütchen** in allen Sorten, **Kadestropfen** zc. empfiehlt  
**C. Brodtkorb.**

**Frische Braunschweiger Wumme** (ein sehr stärkendes Getränk für Reconvalescenten) und **echt Bayerischen Malzkucker** (bewährtes Mittel wider Brustbeschwerden) empfing wieder  
**Carl Brodtkorb.**

**Räucher-Essenzen, Räucher-Papiere, Räucherpulver** empfiehlt in schöner Auswahl in längst bekannter Güte  
**W. Hesse, Schmeerstr. 36.**

**Preisverabsetzung.**  
**Münchener Fliegende Blätter**  
 1 — Vr Bd. geb. mit ca. 2000 Holzschnitten.  
 Ladenpr. 11 1/2  $\frac{1}{2}$ , für 2  $\frac{1}{2}$   
 wieder vorrätig bei  
**Schroedel & Simon in Halle.**

**Guttapercha**, roh, gereinigt und Papier, empfehlen  
**Helmhold & Co.,**  
 Leipzigerstr. Nr. 109.

**Broenners Fleckenwasser** in großen und kleinen Gläsern billigst bei  
**Helmhold & Co.**

**Alex. Natron** zum Seifeochen bei  
**Helmhold & Co.**

In versiegelten Düten à 5 Zgr.  
**Die Rheinischen Brust-Caramellen**  
 haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schwerem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. Alleinverkauf für **Halle a/S.** bei **C. F. F. Colberg**, alter Markt, sowie auch für Artern: Fr. Hau-eisens Bwe., Delitzsch: Carl Eißner, Cisleben: Carl Reichel, Stettin: Fr. Hüttig, Naumburg: Herm. Gruner, Querfurt: F. W. Birnstein, Saargöhrhausen: Ferd. Burghardt, Schke-ditz: J. C. Loride, Torgau: H. W. Pöhler, Weipensfeld: A. Kessler, Weipensfeld: Wilh. Hügel, Wittenberg: Louis Giese, Zeitz: C. F. Werner und für Jörbig bei Jul. Staufenau.

**Im Gasthof zu den „Drei Königen.“**  
 Heute Donnerstag **Musikalische Abendunterhaltung**, wozu ergebenst einladet die Familie **Burkenfeld.**



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Entnahme 1 Ebr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 275.

Halle, Donnerstag den 24. November  
Hierzu eine Beilage.

1859.

## Telegraphische Depesche.

Karlsruhe, Dienstag d. 22. Nov. Der Großherzog hat heute den Landtag in Person eröffnet. Die Thronrede berührt unter Anderem die jüngste politische Krise, so wie den Antrag Badens auf Konstituierung eines Bundesgerichts, kündigt den Abschluß der Konvention mit Rom an, verspricht Vorlage der betreffenden Aktenstücke und erklärt, daß die Adelsbedeute aus unabweislicher Rechtsverpflichtung hervorgegangen seien, daß deren Folgen indes thunlichst abgeglichen werden sollen.

## Deutschland.

Berlin, d. 22. Novbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Leutenant zur See erster Klasse Bartsch, dem Feuerwerksmaat erster Klasse Eiß, dem Bootsmannsmaat zweiter Klasse Sander von der Matrosen-Division der Marine Station der Dflsee, dem Stabswachtmeister Knaack und dem Seefoldaten Preußler vom See-Bataillon, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; sowie den Kreisrichter Lampugnani in Erfurt zum Direktor des Kreisgerichts in Delitzsch zu ernennen.

Wie die „N. Pr. Btg.“ hört, beabsichtigt der Minister des Innern Graf Schwerin ein Gesetz über die Polizeiverwaltung diesmal vor die Kammern zu bringen; über die Kreisordnung wird diesmal wahrscheinlich keine Vorlage erfolgen.

Wie die „Spen. Btg.“ hört, findet in dem nächsten Zeit eine Reorganisirung der Armee in der Art statt, daß die wehr-Stamm Bataillonen ein Theil der älteren Jahrganges zur Reserve entlassen wird und die Bataillonen, so wie dem Garde-Schützen-Bataillon, nicht gelehrten Sägen des 4. Jahrganges geblieben von jeder Batterie nur sechs Compagnien. Die Divisionen behalten 3 Compagnien. Am 1. December d. J. auf 502 Köpfe per Bataillon die Stämme der Train-Bataillone auf 2670 Köpfe reducirt. Die gegenwärtige Formation der Cavallerie-Regimenter bleibt unverändert.

In dem am Freitag angestandenem Landtag in Sachen der sieben Magdeburger der der Redacteur der „Nationalzeitung“, welcher Beleidigung, wurde der Antrag gestellt, Einzelrichter, sondern vor einer aus drei Mitgliedern der Reichsdeputation zu verhandeln. Der Reichsdeputation wurde schriftlich überreicht, daß er entgegenstehe, indem er wegen seiner persönlichen Erklärungen auf dieselben sich vorbehalte, daß sie seinen Manuskripten wahrscheinlich Anzeigeklage geben würden, da die ganze Sache eine Verhöhnung und die Absicht, sie lächerlich zu machen, zweideutig Weise durchblicken lasse.

Die weitere Ausführung der Thierposten „Bod“ ist polizeilich verboten worden. Seitens der französischen wie der österreichischen Regierung. Das Stück hatte vorher der polizeiliche Beleg und war von derselben nicht beanstandet. Bekanntlich hat der Schriftwechsel über die Angelegenheit einen Zuwachs durch eine polizeiliche Verfügung erhalten, welche durch die österreichische Regierung herbeigeführt wird ein Punkt nachträglich in dem

der in der ersten Denkschrift unberücksichtigt geblieben war: der nämlich, daß die hessische Regierung durch ein völlig willkürliches Verfahren und bei den wichtigsten Verhältnissen sich von den Bundesbeschlüssen von 1852 vielfach entfernt hat, und daß einer Kammer wie der gegenwärtigen der Bundestag die Vereinbarung über die Verfassung gar nicht übertragen hat, sondern einer Kammer, deren Wahlgesetz sich auf die alten, inzwischen aufgehobenen Gemeindeordnungen gründete. An diesen Punkt gedenkt nun, wie es heißt, eine süddeutsche Regierung einen Vermittlungs-Vorschlag zu knüpfen. Demselben zufolge würden in Hessen die Verhandlungen auf Grundlage der „provisorisch“ fort geltenden Verfassung von 1852 fortzuführen sein, jedoch mit einer nach dem Wahlgesetze von 1831 zu berufenden Ständeverammlung. Diesen neu einberufenen Ständen würden alsdann die Bestimmungen der Verfassung von 1831, welche die Bundesversammlung für „bundeswidrig“ erklären müßte, genau und unter näherer Motivirung bezeichnet und ihnen anheim gegeben werden, im übrigen die nicht bemängelten Artikel der Verfassung von 1831 in der neuen Revision wieder herzustellen. Welche Aussicht dieser Vorschlag auf Erfolg hat, muß einstweilen dahin gestellt bleiben. Die Mittelstaaten sind auch unter sich noch gar nicht einig.

Koburg, d. 17. Novbr. Die Herren v. Bennigsen, Fries und Streit, der Vorstand des deutschen Nationalvereins, hatten nach dem „N. C.“ am 13. abermals eine Audienz bei dem Herzog. — Ueber die bereits erwähnte Versammlung, welche der deutsche Nationalverein am 15. d. hier abgehalten hat, schreibt man der „Köln. Btg.“. In der Versammlung, an welcher auch der Vorsitzende des deutschen Nationalvereins, Theil nahm, hatten sich zum Aufspaltung des Jahres 1848 und der folgenden Jahre lang scharf gegenüber, der constitutionellen und demokratischen, in für ein gemeinsames Ziel zusammen getreten. Das Statut mit Unterschriften der Mitglieder zur Entgegennahme weiterer so wie ein Beschlusses zum Auflegen der Drucke für die Vereinsmitglieder einzuwickeln. lebende greise Dichter, Geheimrath Fries, persönlich hatte erscheinen können, war vertreten, die in seinem ausdrücklichen Auftrage zum deutschen Nationalvereine durch Einverständnis unter das Statut vollzogen.

Koburg, d. 21. Novbr. Die Nachricht von der Ankunftsreise erregt in den hiesigen diplomatischen Kreisen Aufsehen. Die Sache war übrigens schon einige Tage vorher bekannt, ehe sie der Öffentlichkeit brach. Es heißt, die Einladung der rein-deutschen Staaten ergangen (also nicht Dänemark und Holland), mehrere derselben haben fast hier die Sache so auf, als beabsichtige die Gründung einer Art Sonderbund, und sei, sich bei den Bundestagsverhandlungen wozu ihnen die gesetzlichen Bestimmungen

November. Der Staatsminister Freiherr v. Arnim über Frankfurt nach Würzburg. Der Stadt beginnenden Ministerconferenzen nach folgende Bundesstaaten vertreten: Sachsen und Böhmen, Kurfürstenthümer Hessen-Darmstadt und Mecklenburg, Nassau, Sachsen-Meiningen und

